

Sozialräumliche Öffnung – Sozialräumliches Arbeiten –
Sozialraumorientierung: Die Bedeutung des „sozialen Raums“ für
Kinder, Familien und für die Ausgestaltung von Ganztagsbildung

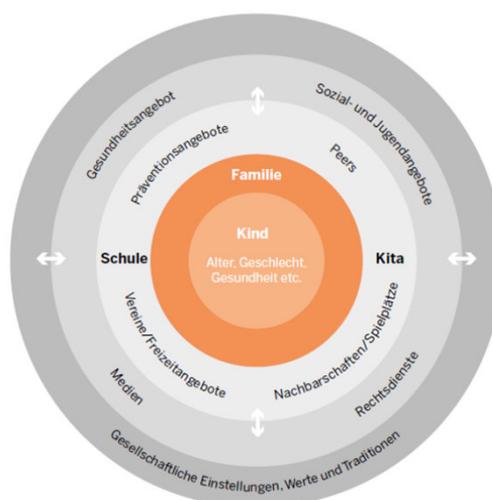
Duisburg
06.03.2024

**Impulsvortrag:
Sozialer Raum und Sozialraum**

Prof. Dr. Holger Wunderlich
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften
(Braunschweig/Wolfenbüttel), Fakultät Soziale Arbeit

1

Vorbemerkung (Ausgangspunkt):
Ökologie menschlicher Entwicklung nach Bronfenbrenner



Quelle: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2016): Kein Kind zurücklassen. Kommunen in NRW beugen vor. Die Wirkungsweise kommunaler Prävention. Zusammenfassender Ergebnisbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung, S. 18.

24.03.2024

Holger Wunderlich

2

2

Ablauf

1. Sozialraum = administrativer Raum?
2. Sozialer Raum als relationaler Raum
3. Beziehung zwischen „Sozialraum“ und „Sozialem Raum“
4. Die Bedeutung von Habitussensibilität für sozialraumorientiertes Arbeiten (im schulischen Kontext)

24.03.2024 Holger Wunderlich 3

3

1. Sozialraum = administrativer Raum?

Viele Bedeutungen von Sozialraum:

- **Territorium** (Verwaltungsperspektive)
- **gebündelte Lebenswelt** (Bewohnerperspektive)
- **Einzugsbereich** (Marktgebiet einer Einrichtung)
- **Ort der sozialen Arbeit** (öffentlicher Raum oder Gebäude)
- **Ziel** (Steuerungsgröße)
- **Ressource** (Mittel)

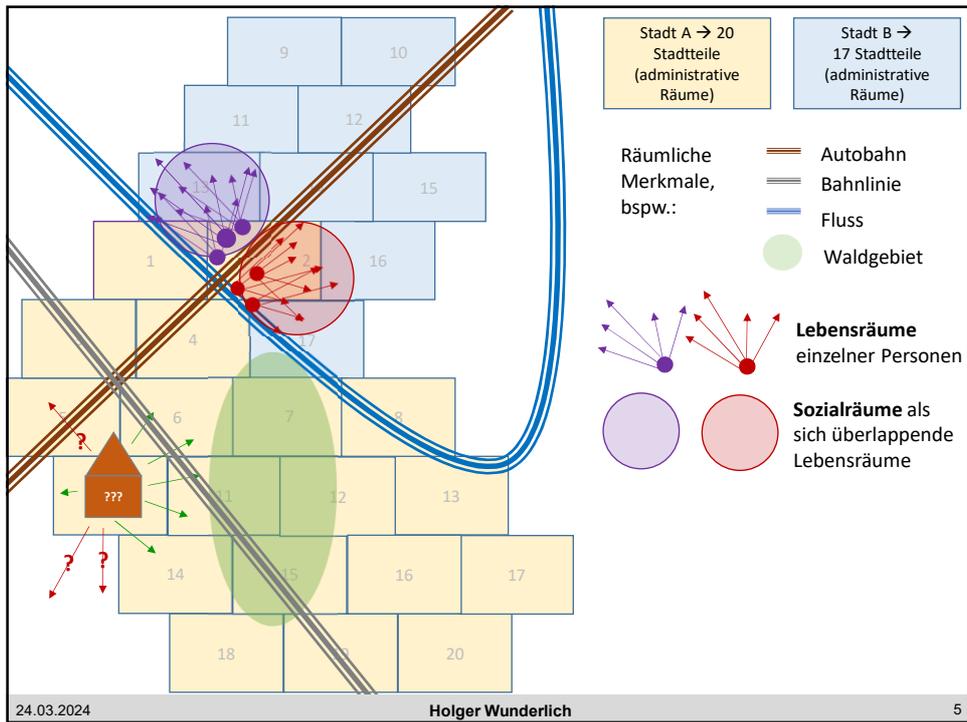
Quelle: Schönig, Werner (2014): Sozialraumorientierung, Wochenschau Verlag, S. 13

→ **Vorschlag: Unterscheidung zwischen administrativen Räumen, Lebensräumen und Sozialräumen** (vgl. hierzu: Noack, M. (2015)).




24.03.2024 Holger Wunderlich 4

4



5

2. Sozialer Raum als relationaler Raum (Pierre Bourdieu)

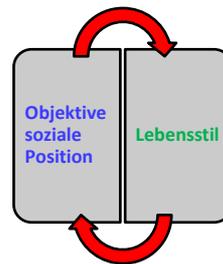
Ansatz zur mehrdimensionalen Erfassung der gesellschaftlichen Komplexität
(Überwindung traditioneller Klassen-/Schichtmodelle)

24.03.2024 Holger Wunderlich 6

6

Sozialer Raum und Habitus

- Der Soziale Raum nach Bourdieu wird bestimmt durch objektive soziale Positionen und Lebensstile.
 - Während erste durch die **potenzielle Verfügbarkeit über ökonomisches, kulturelles und soziales Kapital** bestimmt wird,
 - sind mit dem Lebensstil **individuell gelebte Merkmale der Lebensführung** (sozial geprägte Gewohnheiten des Wahrnehmens, Handelns und Urteilens) angesprochen (Korte und Ernst 2011: 134f.).
- Zwischen „dem **Raum der objektiven sozialen Positionen** und dem der **Lebensstile** [bestehen] **Wechselbeziehungen**, die zwar nicht streng kausal, aber sehr wahrscheinlich sind. Bourdieu bezeichnet den Ausdruck dieser Verbindung als **Habitus**“ (Korte und Ernst 2011: 135; Hervorh. durch HW).



24.03.2024

Holger Wunderlich

7

7

Ökonomisches, kulturelles und soziales Kapital



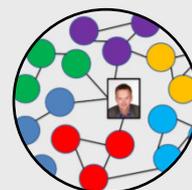
Ökonomisches Kapital

- **Geld bzw. alles was sich in Geld umwandeln lässt**
- liegt allem zu Grunde, bestimmt die Ausgangsbasis des Menschen nach seiner Geburt



Kulturelles Kapital

- **Kategorien: inkorporierter Zustand** (erlernte Fähigkeiten), **objektivierter Zustand** (Gemälde, Bücher etc.), **institutionalisierter Zustand (Bildungstitel)**
- Inst. kult. Kapital ist Voraussetzung für ökon. Kapital (Bedeutung Familie!)



Soziales Kapital

- „**Ressource, die auf der Zugehörigkeit zu einer Gruppe beruht**“ (aktuelle bzw. potenzielle Ressourcen)
- Aufrechterhaltung des dauerhaften(!) persönlichen Beziehungsnetzwerkes erfordert Sozialkapitalarbeit!

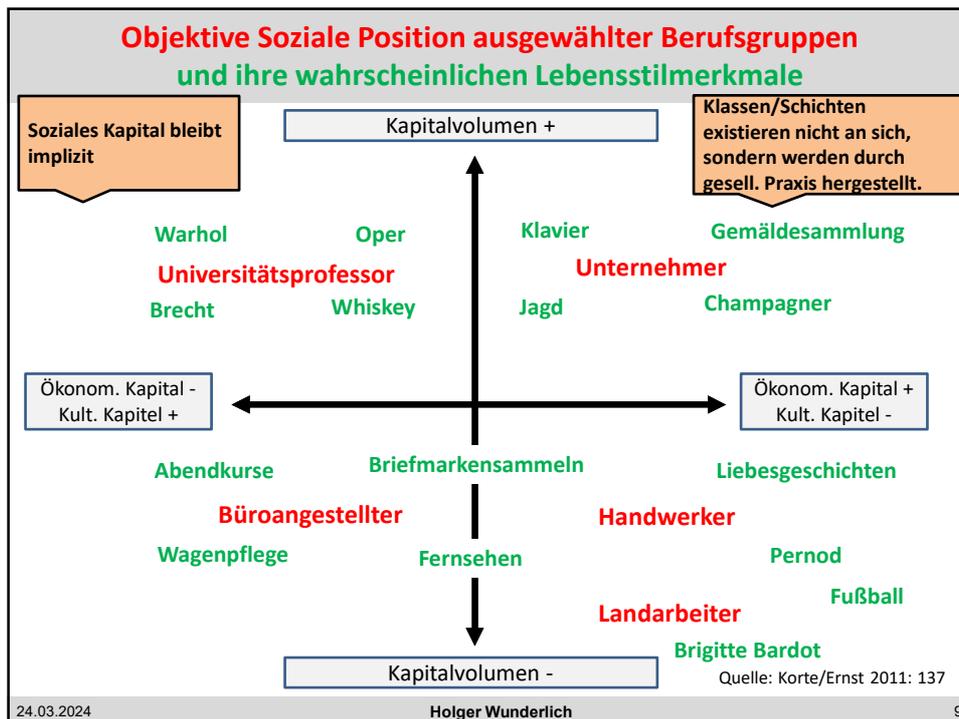
teilweise gegenseitig ersetzbar / ineinander transformierbar

24.03.2024

Holger Wunderlich

8

8



9

Der Habitus ist die Grundlage des Lebensstils! Er ist strukturiertes Prinzip und strukturierendes Prinzip!

Strukturiertes Prinzip
 „Habitus ist [...] nichts angeborenes, [...], sondern bezieht sich auf individuelle, aber **durch und in sozialen Ungleichheitsverhältnissen geprägte, vor allem in der Kindheit geformte Arten des Verhaltens, Handelns und des Geschmacks**“ (Pries 2014: 119; Hervorhebung durch HW).

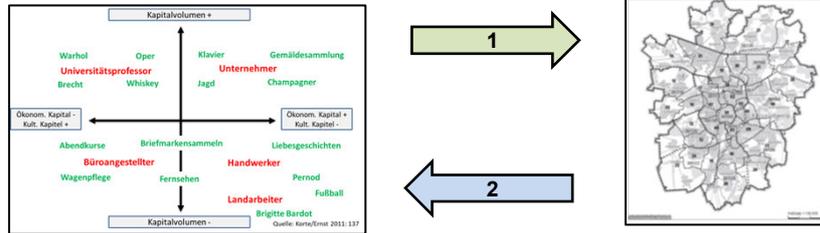
Strukturierendes Prinzip:
 „Grundsätzlich gilt, dass der Habitus sowohl die **individuelle Wahrnehmung, als auch individuelle Einstellungen, Moral und Wertvorstellungen** strukturiert als auch die **Vorlieben bei Geschmack, Kleidung, Essen und Musik sowie den Umgang mit Dingen der sozialen Welt** und die **Lebensführung** insgesamt stark beeinflusst“ (Pries 2014: 119; Hervorhebung durch HW).

Wichtig: „Habitus lässt sich [...] nur in engen Grenzen durch soziale Mobilität verändern. **Auch bei starkem sozialen Aufstieg oder Abstieg bleibt der Habitus von Individuen weitestgehend erhalten**“ (Pries 2014: 120 ; Hervorhebung durch HW).

24.03.2024 Holger Wunderlich 10

10

3. Beziehung zwischen „Sozialem Raum“ und „Sozialraum“ / physischem Raum



Keine (!) territoriale Perspektive, sondern eine theoretische Abstraktion in Gestalt eines **relationalen Raumes**.

Aber:

1. Der **Soziale Raum** bringt sich (teilweise) im **physischen Raum** zum Ausdruck (physischer Raum als Teil der relationalen Beziehungen im Sozialen Raum).
2. Die **Relationen im Sozialen Raum** sind auch auf **räumliche Merkmale** zurückzuführen bzw. werden durch diese verstärkt

Vgl. Biesel 2008

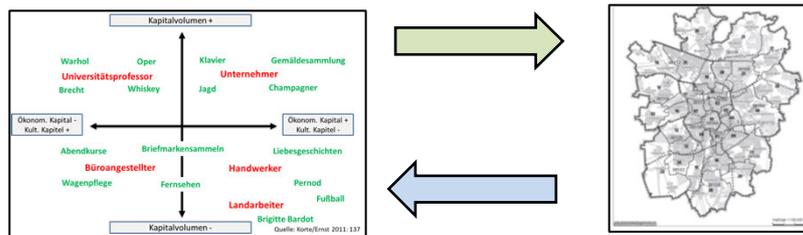
24.03.2024

Holger Wunderlich

11

11

4. Die Bedeutung von Habitusreflexion und -sensibilität für sozialraumorientiertes Arbeiten (im schulischen Kontext)



Habitusreflexion und -sensibilität als Bestandteil professioneller Sozialer Arbeit



und...und...und...

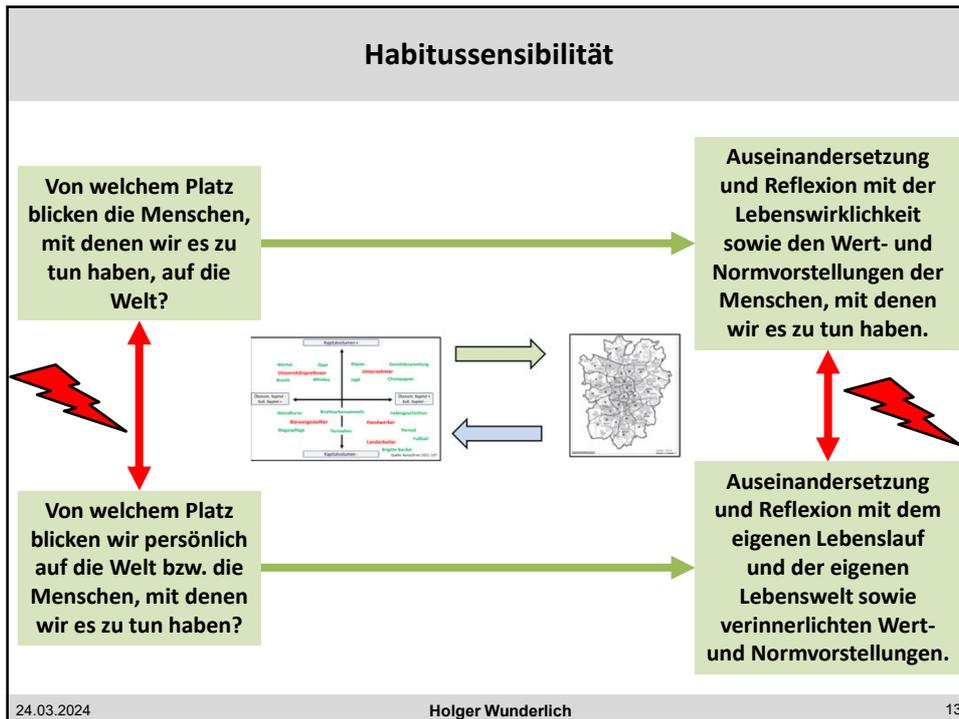
→ vgl. auch die aktuell zunehmende Anzahl von Publikationen und Hilfestellungen zum Thema „Armutssensibilität“

24.03.2024

Holger Wunderlich

12

12



13

Annäherung an das Thema Habituussensibilität

(vgl. Diskussionsfragen im Buch von Scheller/Rohloff)

Mit Blick auf Familie und Geburts-/Wohnort:

Was hat Sie in meine Entwicklung geprägt?

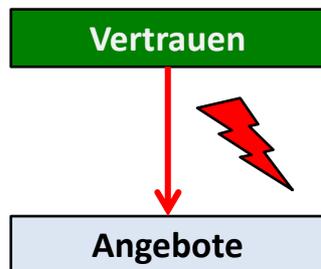
Welche Werte, Normen etc. sind „Leib gewordene Geschichte“?

Warum ist es mit Blick auf unsere Arbeit wichtig, die eigenen Werte und Normen zum Gegenstand von Reflexionen zu machen?

24.03.2024 Holger Wunderlich 14

14

Zielgruppensensible Arbeit im „Sozialraum“ heißt auch, das (Nicht-) Vorhandensein von „Vertrauen“ zu berücksichtigen!



Geeignete Zugangswege zu schaffen stellt eine der größten Herausforderungen für Forschung und (Präventions-)Praxis dar.

„Wir erreichen immer dieselben Menschen und das sind häufig nicht diejenigen, die wir eigentlich erreichen wollen!“

Vertrauendes und misstrauendes Milieu

Bestimmte Selektionsschwellen auf dem Weg zur Inanspruchnahme gelten für alle

Lebensstile können eine (weitere) Zugangs-Barriere darstellen

→ **Zusätzliche Probleme bei der Erreichbarkeit sozial benachteiligter Milieus**

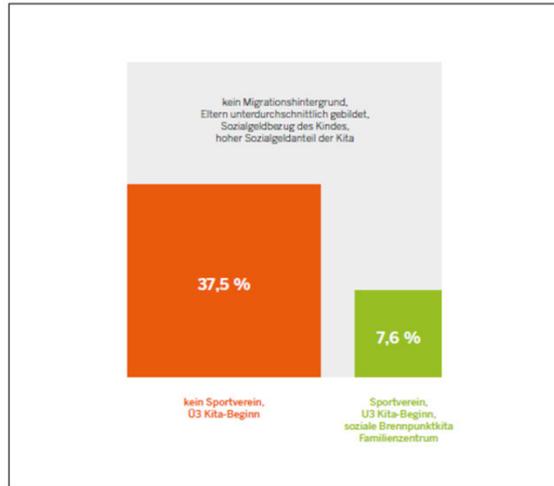
Achtung: Abseits des Fokus auf sozial benachteiligte Personen(gruppen) gibt es selbstverständlich auch mit Blick auf andere Präventionsthemen und/oder (sozial nicht benachteiligte) Personengruppen relevante Aspekte der (Nicht-)Inanspruchnahme zu diskutieren.

Es lohnt sich! Die Familienzentren machen es vor!



Quelle: Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2016): Die Wirkungsweise kommunaler Prävention: Zusammenfassender Ergebnisbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung, S. 56.

Abbildung 19: Geschätzte Wahrscheinlichkeiten für mangelhafte Deutschkenntnisse in der Schuleingangsuntersuchung für zwei Typen armer Kinder ohne Migrationshintergrund in armutssegregierten Kitas



Datenbasis: Stadt Mülheim an der Ruhr 2014, Berechnungen des ZEFIR.
© Bertelsmann Stiftung und ZEFIR, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

17

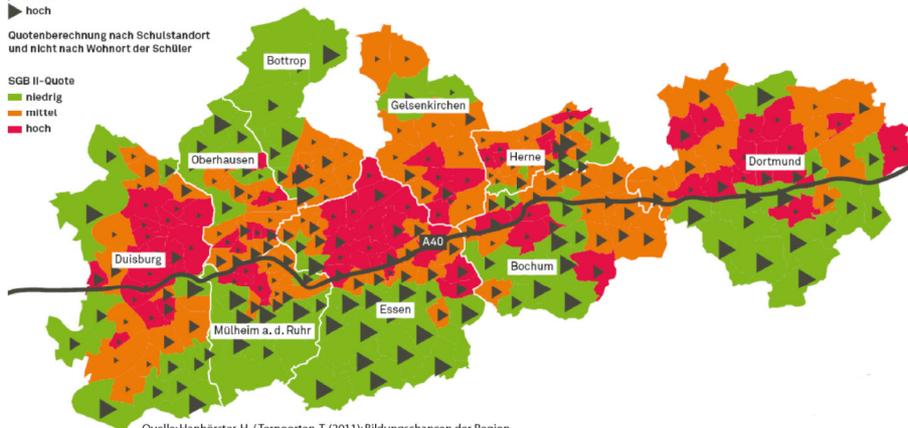
17

Utopisch? **Aufbrechen des engen Zusammenhangs zwischen Segregation und Bildungsbeteiligung**

Übergangsquote zum Gymnasium
 ▶ niedrig
 ▲ mittel
 ► hoch

Quotenberechnung nach Schulstandort
und nicht nach Wohnort der Schüler

SGB II-Quote
 ■ niedrig
 ■ mittel
 ■ hoch



Quelle: Hanhörster, H./ Terpoorten, T. (2011): Bildungschancen der Region.
In: Reicher, Ch. et al. (Hg.): Schichten einer Region. Kartenstücke zur räumlichen Struktur des Ruhrgebiets. Berlin, S. 116

18

18

Kontakt

Dienstlicher Kontakt

Prof. Dr. **Holger Wunderlich**
Professur für Sozialarbeitsforschung
und Sozialraumorientierung

Ostfalia Hochschule für angewandte
Wissenschaften, Hochschule
Braunschweig/Wolfenbüttel
Fakultät Soziale Arbeit

Postanschrift:
Salzdahlumer Straße 46/48
Besucheranschrift:
Am Exer 6, 38302 Wolfenbüttel

Tel.: 05331 - 939 - 37150
eMail: h.wunderlich@ostfalia.de
WEB: www.ostfalia.de

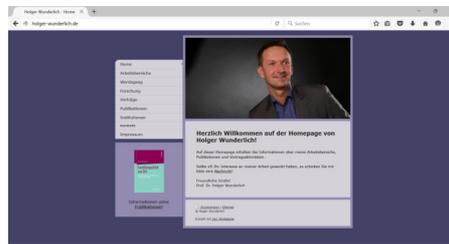
Mehr Informationen unter

<https://www.ostfalia.de/cms/de/pws/wunderlich/>



The screenshot shows a navigation menu on the left with options: Arbeitsbereiche, Vita, Lehre, Hochschulöffentlichung, Sprechstunde / Kontakt, Forschung, Veröffentlichungen, and Vorlesungen. The main content area is titled 'Prof. Dr. Holger Wunderlich (Dipl.-Soz.-Wiss., Dr. rer. soc.)' and includes his title, address (Salzdahlumer Str. 46/48, 38302 Wolfenbüttel), phone number (05331939 - 37150), and email (h.wunderlich@ostfalia.de). A small portrait photo of Prof. Wunderlich is shown. Below this, an 'Aktuelles' section lists two news items: one from March 2022 about a survey of 8,000 households, and another from February 2022 about a survey of social workers.

oder unter www.holger-wunderlich.de



The screenshot shows a browser window with the URL 'holger-wunderlich.de'. The page features a navigation menu on the left with options: Home, Arbeitsbereiche, Forschung, Lehre, Hochschulöffentlichung, Sprechstunde, and Kontakt. The main content area has a header 'Herzlich Willkommen auf der Homepage von Holger Wunderlich' and a large portrait photo of Prof. Wunderlich. Below the photo, there is a short introductory text about his research interests in social work and social space orientation.

19

Literatur

- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2016): Kein Kind zurücklassen. Kommunen in NRW beugen vor. Die Wirkungsweise kommunaler Prävention. Zusammenfassender Ergebnisbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung Dimbath, Oliver (2020): Einführung in die Soziologie. Paderborn: Fink (UTB).
- Biesel, Kay (2008): Sozialräumliche Soziale Arbeit. 1. Aufl. .VS Verlag für Sozialwissenschaften (GWV).
- Dimbath, Oliver (2020): Einführung in die Soziologie. Paderborn: Fink (UTB).
- Franzke, Annette/ Schultz, Annett (2015): Präventionsangebote – Was beeinflusst die Inanspruchnahme? Theorie und Methoden der Familienbefragung „Kein Kind zurücklassen!“. Materialien zur Prävention. Band 4, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh
- Korte, Hermann; Ernst, Stefanie (2011): Soziologie. 2., überarb. Aufl. Konstanz: UVK-Verl.-Ges (UTB basics, 2518).
- Massah, Stefanie (2021): Auf Spurensuche. Über die Bedeutung des Habituskonzeptes für Professionalität in der Sozialen Arbeit. In: Scheller, Gitta/ Rohloff, Sigurður (Hrsg.): Habitus und Geschmack in der Sozialen Arbeit. Weinheim: Beltz Juventa.
- Noack, M. (2015): Kompendium Sozialraumorientierung. Geschichte, theoretische Grundlagen, Methoden und kritische Positionen. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.
- Pries, Ludger (2014): Soziologie. Schlüsselbegriffe, Herangehensweisen, Perspektiven. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Strohmeier, Klaus Peter (2009): Die Stadt im Wandel - Wiedergewinnung von Solidarpotenzial. In: Biedenkopf, Kurt/Bertram, Hans/Niejahr, Elisabeth (Hrsg.) Starke Familie - Solidarität, Subsidiarität und kleine Lebenskreise, Stuttgart, S. 156-172.
- Wunderlich, Holger (2021): Sozialraumorientierung, Quantitative Sozialraumanalysen und Soziale Arbeit, in: Aktuelle Diskurse der Sozialwirtschaft III, Reihe „Perspektiven Sozialwirtschaft und Sozialmanagement“, Springer VS, S. 183-210.
- Weitere Quellen direkt auf den Folien.

20